



Die Abfindungsanträge in den Rechtsausschuss verschieben.  
 Unterdessen ist ein Antrag eingegangen, die beiden Anträge dem Rechtsausschuss zu überweisen. Genosse Stöcker fordert die Bildung eines neuen Ausschusses für die Behandlung der Abfindungsanträge, da der Rechtsausschuss vollkommen überlastet ist und die Anträge frühestens in anderthalb bis zwei Monaten behandeln könnte.  
 Willmann (SPD.) nimmt grundsätzlich dem Antrag unseres Genossen Stöcker zu; gleichzeitig erklart er aber den Parteiparteiler Dr. Kahl, mitzutellen, wann es dem Rechtsausschuss möglich sein werde, die Anträge zu behandeln.  
 Dr. Kahl (Dt. Vpt.): Er könne kein bindendes Versprechen geben, wann der Ausschuss die Anträge behandeln könne.  
 Trotzdem aber — oder vielmehr gerade weil — sicher ist, daß die Abfindungsanträge im Rechtsausschuss für die nächsten Monate für Obad stehen werden, überweist eine Reichstagsmehrheit von den Völkern bis einschließlich der Demokraten die Anträge an den Rechtsausschuss.  
 Nach kurzer Aussprache wird sodann der Haushalt des Reichstages bewilligt und ein Betrag von ungefähr anderthalb Millionen Mark für einen Erweiterungsbau des Reichstages genehmigt.

Gegen die Demagogie der großagrarischen Volkspartei.  
 Zum Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, in dessen Beratung dann eingetreten wird, ist eine Reihe von Anträgen eingegangen.  
 Als erster Redner begründet der deutschnationale Thoma eine Interpellation über die katastrophale Kreditnot der deutschen Landwirtschaft. Seine Rede enthält die üblichen Forderungen und Erwägungen über die bevorstehende Enteignung der Landwirtschaft.  
 Genosse Höpner geht mit den Demagogen des Landbundes ins Gericht. Er begründet eine Reihe von kommunikativen Anträgen zugunsten der kassierenden bäuerlichen Kleinbetriebe, insbesondere einen zinslosen Geld- oder Warenkredit von 100 Millionen Mark, einen Kredit von 50 Millionen für den Bau von Landarbeiterwohnungen durch Gemeinden und Kreise, Mittel zur Beschaffung von Düngemitteln und Saatgut, Unterlassung von Pfändungen und Zwangsversteigerungen wegen rückständiger Steuerzahlungen und Verschleppung des Arrestverfahrens und Sicherung des Konfessions- und Streitrechtes. Die Steuerpolitik der Lutherregierung treibt die Kleinbauern zum Ruin. Hunderte von Pfändungen sind in den letzten Wochen und Monaten selbst in kleinen Gemeinden zu verzeichnen, und in vielen Fällen bleibt den Kleinbauern nichts anderes übrig, als zum Strich zu greifen oder ins Wasser zu gehen. In schärfster Weise wendet sich Genosse Höpner auch gegen den Standal, daß der preussische Fiskus mit Zwangsversteigerungen gegen die kleinen Pächter vorgeht, die ihren Pachtzins nicht pünktlich zahlen können.  
 Die kleinen und mittleren Bauern beginnen bereits zu überlegen, wie eine Rede des bayerischen Bauernführers Gaudorfer beweist, der die Notwendigkeit der Einheitsfront aller wirklich Schaffenden betont. Wir Kommunisten begrüßen diese Erwägungen; wir sehen in dem Schwachen der Bauernmassen geradezu ein historisches Ereignis. Wir sagen aber gleichzeitig dem Klein- und Mittelbauern: die Einheitsfront der werftätigen Bauern kann nur etwas erreichen, im Bündnis mit dem Sozialismus, mit den Gewerkschaften. (Lebhafter Beifall bei der Kommunisten.)

Ungeheuerliches Urteil im bessarabischen Bauernprozeß  
 Bukarest, 4. Dezember. Der Prozeß gegen 285 besarabische Bauern, die wegen Beteiligung am Aufstande in der Bessarabie angeklagt waren, ist abgeschlossen worden. Ein Urteil wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zwei zu 15 Jahren und drei zu je 10 Jahren und 79 zu 2 bis 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Zweihundert Angeklagte wurden freigesprochen.

Unheiliger Schwindel über den Wert der Hohenollernabfindung  
 (Eig. Draht.) Berlin, 4. Dezember.  
 Der Amtliche Preussische Brokedaß verbreitet über den Wert der zur Auslieferung an die Hohenollern vorgehenden Vermögensgüter folgende Angaben:

1. Land- und Forstbesitz	42,0 Millionen
2. Nutzungsgüterbesitz	13,0
3. Schloßer und Gärten	51,0
4. Kapitalien	7,9
5. Mobilar und Hausgerät	10,0
6. Kunstwerke	3,0
7. Schmud	3,0
8. Barzahlung für Güter, Forsten, die dem Staat Preußen abzutreten sind	30,0
<b>Summe</b>	<b>184,9 Millionen</b>

Vorher ist bereits amtlich zugegeben worden, daß die Gesamtanzahl der Güter und Forsten 290 000 beträgt. Es handelt sich dabei um sehr gute Güter, mit besten Gebäuden und bestem Inventar. Wenn man den bescheidensten Preis annimmt, so hat der Morgen, einschließlich Gebäuden, Vieh und

insgesamt einen Wert von mindestens 500 Reichsmark. Das sind insgesamt 145,0 Millionen, während der amtliche Bericht in den Vol. 1 (42 Mill.) und 2 (13 Millionen) nur 55 Millionen angibt. Bei gutem Boden sind die Preise natürlich bedeutend höher.

Neunzig Prozent sind allein bei dem Grundbesitz zu wenig geschätzt. Bei den Schlössern, Kunstwerken und dem Schmud ist offenbar die Schätzung noch eigenmächtlicher, aber es lassen sich Nachprüfungen erst machen, wenn genauer Angaben über die einzelnen Güter vorliegen.

### Einmalige Winterhilfe für die Beamten

(Eig. Draht.) Berlin, 4. Dezember.  
 Wie die D.S.-Korrespondenz mitteilt, beabsichtigt die Regierung am 15. Dezember allen Beamten 50 Prozent ihres Monatsgehältes als einmalige Winterhilfe auszugeben, und zwar als Abfindung bis zum 1. April 1928. Damit soll der kommunal-sozialdemokratische Antrag auf einmalige Auszahlung von 500 Mark an alle unteren Beamten und auf Erhöhung des Gehältes von 12 1/2 auf 30 Prozent auszuforscht gemacht werden. Die beabsichtigte Beihilfe ist noch nicht einmal der dritte Teil der geforderten 300 Mark und wird in gefälliger Form zur Auszahlung gelangen. Die Berliner Beamtenschaft plant für Dienstag eine große Protestdemonstration.

### An unsere Leser und Leserinnen

Sie sind Mitglied der KPD, oder sympathisieren mit ihr.  
 Sie haben in Ihrem Blatt gelesen, daß die Reichskonferenz der Parteidelegierten sich in einem Aufruf zur Partei-Offensive an alle Arbeiter gewandt hat, worin u. a. aufgefordert wird, die Partei finanziell so zu stärken, daß sie ihre großen Aufgaben erfüllen kann.  
 Die finanzielle Notlage der Partei ist wirklich groß, da die KPD keine der kapitalistischen Parteien ist, die von Ausbeuterprofiteuren ausgehalten werden.

Sie wollen sicher der Partei, die ihr Vertrauen hat und die Sie immer wählen, helfen. Daher kaufen Sie „Partei-in-Not“-Marken, die jetzt von unteren Parteikassierern vertrieben werden. Eine Marke kostet 50 Pfennig. Sie sind Mitglied der Partei, dann verpflichten Sie der Aufruf.  
 Kommt kein Kassierer, dann beauftragen Sie den Träger oder die Trägerin, die Ihnen die Zeitung ins Haus bringt, den Zeitungsobmann von Ihrer Absicht in Kenntnis zu setzen. Es wird dann ein Kassierer kommen.  
 Wir glauben, daß jeder 50 Pfennig ersparen kann und hoffen, uns nicht umsonst mit dieser Aufforderung an Sie gewandt zu haben.

aus mir fortwährende, und dann wieder plötzlich in mich selbst zurückzukehren und staunte, daß ich immer noch dastand und Schuhe verkaufte.  
 Im Spätkommer gingen die „Herrschaften“ bis auf den ältesten Sohn auf Reisen. Hier muß ich noch einfügen, daß zwei Söhne da waren, die beide gute Schalen besaßen hatten und deren ganze Arbeit nun darin bestand, sich täglich dreimal häußlich bei Tisch einzufinden und die andere Zeit mit irgend einem Sport oder sonstigen Vergnügungen zu vertreiben. Nun blieb der älteste Sohn als Geschäftsführer zurück und seine jungen Freunde, Schauspieler, Studenten und dergleichen junges Volk war stets bei ihm an der Kasse vertreten. Und nach Geschäftsschluß feierten sie oben in der Wohnung ihre Feste. Sirmal wollte mich der junge Chef auch beehren, an einem vergnügten Schmaus teilzunehmen, aber ich lehnte ab, denn ich war mir wohl bewußt, was ich Georg schuldig war. Helene, das reiche Mädchen vom Herz, hörte nicht auf mich und nahm die Einladung an — und kam erst mit der Morgendämmerung auf ihr Zimmer. Ich habe sie nie um die Nacht befragt, aber die Köchin sagte einmal: „Das war eine furchtbare Nacht“ und die Sauferei — und die Rote haben sie schon herumgezerrt.“  
 Einige Abende später wollte ich im Kontor die Rolläden herunterlassen und ging, da kein Licht eingeschaltet war, im Dunkeln zum Fenster. Da, auf halbem Wege, umfaßt mich eine Männerhand und hält mich fest. Ich stoße mit voller Kraft zu und höre, wie ein Körper gegen das Pult schlägt, und laufe fort.  
 Ich wußte nicht, wer es gewesen war, aber am nächsten Tage war der junge Chef so furchtbar groß und unfreundlich zu mir, daß ich mir meine eigenen Gedanken darüber machte. Zornig lief er durchs Geschäft und schimpfte mit mir und ich wußte gar nicht warum. Und als es gar kein Ende nahm, da warf ich ihm in der Aufregung den ganzen Arm voll Schuhe, die ich gerade ins Lager räumen wollte, vor die Füße und sagte: „So! Sind Sie Ihre Arbeit selber, wenn Sie keinen Menschen unabhängig behandeln können. In einer Stunde komme ich für mein Geld bis heute.“  
 Er stand, plötzlich ganz weiß geworden, und starrte mich an, aber ich lief die kleine Wendeltreppe hinauf ins Haus.  
 Schnell raste ich all meine Sachen zusammen, packte sie in meinen Koffer, ging durch den Hauseingang hinaus, holte mir einen Dienstmann und ließ meinen Koffer nach dem Bahnhof bringen. Dann holte ich mir mein hübsches Geld, das ich zu fordern hatte und ging hinaus in den Sonnenschein, froh aus dem Hause neuer Gefahren und niedriger Menschen unbehelligt entkomme, zu sein.  
 Was nun? fragte ich mich. Soll ich nach Hause fahren und mich etwas erholen? Soll ich in Hannover bleiben und andere

### Luthers Rückkehr Seine Pläne

(Eig. Draht.) Berlin, 4. Dezember.  
 Luther und Stresemann haben in London ein paar gute Tage verbracht. Überall wurden sie mit großem Jubel begrüßt, was im bedeutungsvollen Gegenlag steht zu der Tatsache, daß sie sich aus Deutschland rückwärtszogen mußten. Nunmehr befinden sich beide auf dem Rückwege. Gustav Stresemann hat sich wieder einmal optimistisch über die Lage geäußert.  
 Wie die Reichspresse mitteilt, soll Luther die Absicht haben, als Platzhalter der deutschnationalen, einseitigen sogenannten liberalen Minister in ein neu zu bildendes Kabinett aufzunehmen. Wie aus der Abendnummer des „Vorwärts“ zu ersehen ist, wollen die SPD-Führer an einer Großen Koalition unter der Kanzlerschaft Luthers teilnehmen.

### Ein getheiltes Projekt

Das Waldenburger Projekt zur Delgewinnung nach dem Bergin-Verfahren getheilert.  
 Bekanntlich sollte in Waldenburg durch den Industriellen Dr. Gärtner, der eine Konzession auf das neue Bergin-Verfahren hat, unter Mithilfe des Staates eine Delgewinnungsanlage gebaut werden. Nunmehr haben sich die Verhandlungen zum Bau der projektierten Fabrik zerlegt.  
 Um die leinerezeit so großes Aufsehen erregenden Entbedungen des Professors Bergius, Del aus Steinkohle zu gewinnen, zu verwerfen, war von dem Waldenburger Industriellen Dr. Gärtner geplant im Waldenburger Gebiet eine Versuchsanlage größeren Stils mit praktischen Zielen zu errichten. Für dieses Projekt wollte man einmal das Reich, interessierten, andererseits den Preussischen Staat. Das Reich war zu einer Beteiligung unter den Bedingungen bereit, daß jedes Risiko für das Reich ausgehalten würde. Jeder Vorschlag wurde von Dr. Gärtner getragen werden. Dieser Vorschlag wurde von Dr. Gärtner abgelehnt. Die Verhandlungen mit Preußen dagegen waren bedeutend ausfichtreicher. Preußen war zu einem Kredit von 2,5 Millionen Mark und entsprechender Beteiligung bereit, unter der Bedingung, daß es ebenfalls Konzessionen auf das Bergin-Verfahren für den preussischen Bergbau erhalte, und zwar sollten die Konzessionen zu denselben Bedingungen an Preußen gegeben werden, wie sie Dr. Gärtner erhalten habe. Dr. Gärtner war damit einverstanden, doch wurde diesem Projekt, besonders der Konzession, von Professor Bergius nicht zugestimmt, womit die Verhandlungen über den Bau vorläufig als gescheitert angesehen werden müssen.

Der Privatbesitz und die Geldgüter hemmt in der kapitalistischen Gesellschaftsform die Entfaltung der menschlichen Produktionskräfte. Erst nach Bergesellschaftung der Produktionsmittel werden der Aufwärtsentwicklung der Menschheit technisch wie auch kulturell in keiner Beziehung Schranken gesetzt.  
 Der „Daily Herald“ schreibt anlässlich des Locarnopakttes: „Wieder ist ein neuer Schritt getan, um Europa aber leider auf Grundlage des kapitalistischen Systems, wieder aufzurichten. Alle diese Maßnahmen geben aber auf Kosten der Arbeiterklasse Europas. Kann denn nichts unternommen werden, um seitens der Arbeiter gegen diese Maßnahmen zu kämpfen? Doch es gibt etwas! Die Sozialisten aller Länder können zusammengehen, wie es die Kapitalisten machen. Auch sie können einen Pakt abschließen. Um damit zu beginnen, ist notwendig, daß die Amsterdamer Internationale und die russischen Gewerkschaften eine gemeinsame Konferenz haben, um den Gegenstand zu diskutieren. Dabei wird sicher etwas Nützliches herauskommen. Sie müssen sich einigen, wie es die Kapitalisten getan haben und einen Amsterdamer Pakt haben.“

### Englische Arbeiterstimme zu Locarno

(Eig. Draht.) London, 4. Dezember.  
 Der „Daily Herald“ schreibt anlässlich des Locarnopakttes: „Wieder ist ein neuer Schritt getan, um Europa aber leider auf Grundlage des kapitalistischen Systems, wieder aufzurichten. Alle diese Maßnahmen geben aber auf Kosten der Arbeiterklasse Europas. Kann denn nichts unternommen werden, um seitens der Arbeiter gegen diese Maßnahmen zu kämpfen? Doch es gibt etwas! Die Sozialisten aller Länder können zusammengehen, wie es die Kapitalisten machen. Auch sie können einen Pakt abschließen. Um damit zu beginnen, ist notwendig, daß die Amsterdamer Internationale und die russischen Gewerkschaften eine gemeinsame Konferenz haben, um den Gegenstand zu diskutieren. Dabei wird sicher etwas Nützliches herauskommen. Sie müssen sich einigen, wie es die Kapitalisten getan haben und einen Amsterdamer Pakt haben.“

## Von Tüf zu Tüf ...

Roman einer Frau  
 Von Anna Meyenberg — Der Malik-Verlag, Berlin

Es ging auf den Abend, eine Zeit, wo wir immer viel zu tun hatten. Ich steckte den Brief auf die Brust und stand nun wieder wie vorher und bedachte die Kunstschaff. Erst spät in der Nacht, als das junge Mädchen schon im Nebenzimmer schlief, da nahm ich noch einmal den Brief her, um ihn zu Ende zu lesen. Ich konnte und konnte es nicht lassen, was da stand.  
 ... denn ich muß Dir leider mitteilen, daß unter lieber kleiner Mann in letzter Nacht plötzlich gestorben ist.  
 Ich hörte ihn ein hübschen wimmeln, stand gleich auf, da waren Karl und Marie auch gleich da. Wir gingen mit dem Licht zur Wiege hin, da lag der kleine Liebling und hatte schon die Augen ins Jenseits gerichtet. Ich hob ihn gleich auf meinen Schoß und Karl fiel zum Doktor. Aber als der kam, konnte er nur den Tod feststellen und sagte, daß das Kind an Gehirnschlag gestorben sei. Weiter konnten wir nichts darüber sagen. Ich habe dann den Kleinen wohl noch Stunde um Stunde auf meinem Schoße gehalten, denn ich konnte es nicht glauben und hoffte immer noch auf ein Lebenszeichen, aber von da gibt es wohl kein Zurück mehr.  
 Du mußt Dich trösten, liebes Kind, und denken: wer weiß, welchem Leid er aus dem Wege gegangen ist.  
 Aber, liebes Kind, laß Dir ja nicht einfallen, zur Beerdigung zu kommen. Es wäre für Karl und Marie die größte Schande, wenn sie haben doch hier zu den Leuten gefast, es sei ein Waisenkind, dessen Mutter bei der Geburt gestorben sei. Karl wird heute den Kleinen Sorg und auch Blumen besorgen. Und Du kannst ihnen ja dann später die Unkosten wieder schiden. — Du weißt ja, sie haben ja auch nicht viel. Frage still, was unabwendbar, liebes Kind, und sei herzlich gerührt.  
 von  
 Deiner trauernden Mutter.  
 Was halt es, daß ich bis zum Morgen in mein Kissen weinte? Ich stand doch auf, wie jeden Morgen und tat ruhig meine Arbeit.  
 Und während man dabei mein Kindchen in die Erde beietete, stand ich im Laden und verkaufte Schuhe — ein Paar und andere. — Nur manchmal war es mir, als ob mein Herz

Stellung annehmen? Ich war so matt im Körper, so ängstlich vor den Menschen, daß ich mich vor neuen fremden Menschen fast fürchtete. Und so beschloß ich, Georg selbst um meine Zukunft zu betragen. Mit bekommenem Herzen bestieg ich wie im Traume die Bahn — nicht denkend — nur wartend — nur hoffend.  
 Die Sonne war schon längst untergegangen und der Mond hell herausgestiegen, als ich von ferne wie in einem magischen Bilde ein Haus gewahrte, das mir aber leibhaftig fremd erschien. Sollte ich mich auf den nächtlichen Waldwegen gar verirrt haben? Aber es mußte doch recht sein — es war doch derselbe Wald, in dem ich schon so oft gegangen war. Ich ging schneller, umschlich das Haus, ja, dort war der Platz im Gier, und der die Trauerweide am Bach, bei der kleinen Brücke, und dahinter lagen die Wirtschaftsgebäude.  
 Alle Fenster waren dunkel und das Haus wie ausgestorben. Ich wußte nicht, wo ich mich melden sollte und schlich leise unter Georgs Kammerfenster. Ich klopfte mit dem Schirm gegen die Scheiben, erst leise, dann lauter, aber es kam keine Antwort. Furchtbar enttäuscht und mit einem Herzen voll Angst setzte ich mich unter den nächsten Baum. Ich wußte selbst nicht, worauf ich wartete.  
 War Georg vertriebt? Kam er noch in dieser Nacht zurück? Oder hielten ihn Geschäfte tagelang fern?  
 Ich zählte die Schläge der ferneren Kirchturmhöhren und wartete Stunde um Stunde. Müde lehnte ich mich an den Baumstamm, und ich glaube, ich schlummerte ein. ... Peltchen fallen, Räderrollen schredte mich auf. Ich hörte Georg mit dem Kutscher sprechen, sah beide im Mondenscheine vom Wagen springen, blieb aber still sitzen. Der Kutscher spannte die Pferde aus und schloß die Stallungen. In Georgs Schlafzimmern war Licht aufgeladert und nach kurzer Zeit wieder erloschen. Ich sah noch immer an den Baum g ducht und zitterte vor Angst. Denn nun war Georg da, fürchtete ich mich vor ihm, wie ein ungezogenes Kind vor dem strengen Vater. Was sollte er mir von mir denken? Was würde er mir sagen, wenn ich so mitten in der Nacht hier ankam? Der Mond verschwand schon hinter den Bäumen und der frühe Morgen konnte nicht mehr fern sein. Da nahm ich all meinen Mut zusammen, schlich noch einmal unter sein Fenster und klopfte an. Innen erwiderte ein Schrei, als wenn jemand aus dem Schlafe schredte und im nächsten Augenblick öffnete Georg sein Fenster.  
 „Georg!“ rief ich hinauf. „Ich bins, Annon.“  
 „Aber Kind, wo kommst Du her? Und so spät in der Nacht? Das ist ja ganz unverantwortlich von Dir.“  
 „Ich gehe ja auch gleich wieder fort. Ich wollte Dir nur sagen, daß ich dort aus dem Geschäft weggegangen bin und wollte Dich fragen, was ich jetzt tun soll.“  
 (Fortsetzung folgt.)

# Schluss mit den Betriebsstilllegungen

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag gestellt:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen

1. eine sofortige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 100 vom Hundert vorzunehmen;
2. unverzüglich die Kurzarbeiterunterstützung in dem Maße wieder einzuführen, daß jeder Kurzarbeiter den Lohnausfall aus der Erwerbslosenfürsorge erhält;
3. die Erwerbslosenunterstützung ohne Karenzzeit an alle Erwerbslosen für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit zur Auszahlung zu bringen;
4. angesichts der ungeheuren und wachsenden Erwerbslosigkeit ist dringender als je die sofortige Durchführung des (starken) Achtstundentages als Höchsttarifzeit und einer Höchstschichtdauer von sieben Stunden im Bergbau bei Fortzahlung des vollen Lohnes durch die Unternehmer;
5. alle Maßnahmen zu treffen, die für Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten nötig und geeignet sind, die zunehmende Erwerbslosigkeit zu unterbinden;
6. für die nicht in der Industrie unterzubringenden Arbeiter ist neue Arbeitsgelegenheit zu beschaffen. Es sind vom Staat, von den Ländern und Gemeinden mit dem Bau von Wohnungen sowie mit dem Ausbau und der Neuerrichtung von Anlagen zu beschäftigen, die dem Verkehr und öffentlichen und wirtschaftlichen Interessen dienen. Für diese vom Staat, den Ländern und Gemeinden in eigener Regie auszuführenden Arbeiten werden die jeweiligen Tariflöhne gezahlt.
7. Ueber jeden Antrag der Unternehmer auf Entlassung von Arbeitern und Angestellten, auf Verfüzung der Arbeit oder auf Betriebsstilllegung entscheidet eine Kommission, zusammengesetzt aus Vertretern der Gewerkschaften der betreffenden Branchen, der Betriebsräte & S. Unternehmens. An die Entscheidung dieser Kommission ist der Demobilmachungskommission gebunden. Der Unternehmer ist verpflichtet, alle notwendigen Unterlagen (Bücher, Rentabilitätsberechnungen usw.) zur Nachprüfung vorzulegen.
8. Betriebe, die nach der Entscheidung der Kommission weitergeführt werden müssen, sind, wenn die Unternehmer die Weiterführung verzögern, entschuldigungslos zu enteignen und zu verstaatlichen. In solchen Fällen, in denen das Interesse der Kommunen überwiegt, sind die stillgelegten Betriebe zu kommunalisieren. Ob der Fall der Kommunalisierung vorliegt, darüber entscheidet der Ortsausschuss des I.O.B., in dessen Bezirk der stillgelegte Betrieb liegt, in Verbindung mit der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale und den Gemeindefinstanzen.

dort kein Streit und keine Revolution zu erwarten waren. Das Geschäftsgebahren des Bederkonzerns ähnelt dem der Stadtbank. Der Rechtsanwalt Schwarz bricht eine Lanze für seine Klienten: Niemand konnte den Zusammenbruch des Stahlbaders erwarten. Nach dem Tode des alten Beder gehen Erdmann, Kühle und Büttmann selbstbewußt auf die Eroberung und Zerstückung des Stahlkonzerns aus. Dabei hat die Stadt Waldenburg einen Verlust von 380.000 Mark. 1923 gab die Stadtbank an den Bederkonzern einen Kredit von 120.000 Goldmark. Für die Goldkredite von insgesamt 800 Millionen Mark gab die Indu-

## Genossen, machts nach!

Wir erhalten folgende Abschrift:

Liebe Genossin W.!

Ich habe in der letzten Sprechstunde die wichtigste Sache nicht mehr besprechen können. Das ist das Parteipotter. Wenn ich nun auch im Käfig der deutschen Republik liege, so muß ich trotzdem meine 10.— Mark für die Partei beitragen. Und das geht gut auf folgende Weise:

Ich möchte Dich bitten, das Geld, das Du alle 14 Tage für Lebensmittel von der „Noten Kasse“ für mich erhältst, in „Partei in Not“-Marken umzusetzen, bis die 10.— Mark voll sind. Mit anderen Worten: ab sofort darfst Du mir keine Lebensmittel bringen, sondern kaufst für mich die Marken, alle 14 Tage für 3.— Mark. Und erst dann, wenn die 10.— Mark voll sind, dann kannst Du mir wieder etwas anderes herbringen.

Liebe Genossin, mache es so wie ich es sage, es wäre sonst das erste Mal, daß ich in einer schweren Zeit meine Pflicht nicht erfülle. Und diesen Triumph soll der Staatsgerichtshof nicht haben.

Mit kommunistischen Grüßen

ges. W. G.

## So schreibt ein Gefangener! Genossen, und ihr?

bank von der Zigarettenfabrik Nessel und der Westdeutschen Kreditbank unterschriebene Wechsel. Beide Unternehmen gehören dem Konzern an. Trotzdem also die Indubank für sich selbst die Bürgschaft übernimmt, betreiben für Kühle und Erdmann Vedenken. Rechtsanwalt Schwarz stellt an den Staatsanwalt einige Fragen mit dem Ziel, die Geschäfte seiner Klienten zu verschleiern. Ausführlich werden die mit der 1920 gegründeten Schlossfabrik Möller getätigten Geschäfte behandelt. Auch hierbei verliert die Stadtbank einen größeren Betrag. Büttmann und Kühle geraten scharf aufeinander und reden von Freundschaft und Verrat. Den Kredit von 100.000 Mark hat Erdmann ebenfalls befürwortet. Bei aller Großzügigkeit der Kreditgewährung nach außerhalb marschieren Kühle und Büttmann in der städtischen Verwaltung mit jedem Pfennig.

Schluss der Sitzung 7 1/2 Uhr

## Aus der Provinz

Heraus aus der Kirche!

Ein aus der Kirche ausgetretener Arbeiter erhält vom Gemeindevorstand von St. Salvador nachstehende Zuschrift: Ein Wort an diejenigen, die aus der evangelischen Kirche ausgetreten sind.

Da Sie, wie uns das Amtsgericht mitteilt, aus der evangelischen Kirche ausgetreten sind, machen wir Sie auf die daraus für Sie und Ihre Familie entstehenden Folgen aufmerksam:

1. Die Taufe von Kindern, Ausgetretener wird in der Regel verweigert.  
2. Die Konfirmation von Kindern, für die der Austritt aus der Kirche mit vollzogen ist, muß ebenfalls in der Regel abgelehnt werden.

Die Konfirmation von Kindern, deren Eltern aus der Kirche ausgeschieden sind, darf gleichfalls in der Regel nicht stattfinden.

Wenn die Eltern schriftlich erklären, das Kind in keiner Weise gegen Kirche und Christentum beeinflussen zu wollen, und das Kind durch regelmäßigen Besuch von Religions- und Konfirmandenunterricht den Willen bezeugt, der Kirche treu zu bleiben, ist es dem Geistlichen im Einverständnis mit dem Gemeindevorstand freigestellt, das Kind zu konfirmieren.

3. Die Trauung wird nicht vollzogen, sowohl wenn beide Teile als auch wenn nur ein Teil der Brautleute ausgeschieden ist.

4. Eine Mitwirkung bei der Beerdigung Ausgetretener findet nicht statt.

5. Ausgetretene haben den Anspruch auf Zulassung zum Heiligen Abendmahl verweigert.

6. Ausgetretene haben kein Anrecht auf Patenamts und Trauzugenschaft.

7. Ausgetretene verlieren das kirchliche Wahlrecht.

Sollten Sie den Wunsch haben, wieder in die Kirche einzutreten, so wollen Sie sich an Ihr Pfarramt oder an einen anderen Geistlichen Ihrer Kirche wenden.

Der Gemeinderat von St. Salvador

\*

Der um das Wohl seiner Kinder besorgte Kirchenvater hat in seinem Schreiben vergessen zu vermerken, daß jeder aus der Kirche Ausgetretene sein Recht auf einen Platz im Paradies verliert, und auch nicht mehr verpflichtet ist, Kirchensteuer zu zahlen. Sein Schreiben verfehlt jegliche Wirkung, denn aus der Kirche tritt man erst aus, wenn man erkannt hat, daß nicht Gott den Menschen, sondern der Mensch den Gott geschaffen hat. Wer sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen hat, der verzichtet gern auf all die schönen Sachen, deren Verlust ihm der Kirchenrat von St. Salvador so herzbewegt vor Augen führt.

Wann ist ein Sitzplatz im Eisenbahnwagen belegt? Ueber diese Frage herrscht immer eine gewisse Unklarheit. Durch Bestehen von Gepäck über oder unter dem Sitz oder seine Belegung mit Trüfsachen wird ein Anspruch auf den Sitzplatz nicht erworben. Es belegt gilt der Platz nur, wenn Gepäck oder Reiseutensilien darauf niedergelegt sind. Dies gilt auch für die Besetzung von Plätzen in den D-Zügen, bei denen ein Platz durch Lösung einer Platzkarte nur auf der Abgangsstation des Zuges besichert werden kann. Wer den Platz unterwegs vorübergehend verläßt, muß ihn gleichfalls mit Gepäck oder Reiseutensilien besetzen, um ihn sich zu erhalten.

## Waldenburger Stadtbankprozeß

Die Geschäfte der Stadtbank, der Indubank und der Schlossfabrik Möller

(Von unferm Sonderberichterstatter.)

Waldenburg, 3. Dezember.

7. Verhandlungstag.

Die Indubank ist 1917 vom Bederkonzern mit einem Aktienkapital von 6 Millionen Mark gegründet worden. Im Frühjahr 1924 besorgte Büttmann dieser Bank 700.000 Mark Kredite. Die Wechsel wurden erst nach drei Wochen ausgestellt und nicht verbucht. Kühle gibt an, er habe Stahlbader für ein gut fundiertes Unternehmen gehalten. Büttmann sagt aus, die Kredite seien deshalb ins besetzte Gebiet gegeben, weil

## Praktische Weihnachts-Geschenke

### Damen-, Herren- u. Bettwäsche

- Bettbezug mit 2 Kissen aus Hemden-tuch Mk. 7.90
- Bettbezug mit 2 Kissen aus Züchen-stoff Mk. 9.75
- Bettlaken 130x200 cm Mk. 3.90
- Untertailen Mk. 0.65
- Taghemden Mk. 1.95
- Garnituren 2 teilig Mk. 2.75
- Damenhemd aus prima Flanell Mk. 2.45
- Herrenhemd aus Zephir u. Perkal Mk. 2.95
- Herrenhemd aus prima Flanell Mk. 2.95
- Herrenhemd aus Eisenfest Mk. 3.25
- Posten Blusenflanelle Mk. 1.25
- Posten Velourbarchent Mk. 1.25
- Posten Kleiderstoff kariert, doppelt-breit Mk. 1.25

## Wäschehaus Langstadt

Ohlauer Strasse 66

## Mantel-Flausch 375

in vielen Farben. 140 breit

## Mouliné 575

das Neueste für Mäntel

## Alfenhaut 675

in modernen Farben

## Tuchhaus H. Dombrowski

Friedrich-Wilhelm-Straße 84

## Hut-Haus Hanke

Friedrich-Wilhelm-Straße 23

## Velour-, Haar- u. Filzhüte

Mützen, Futmacherfilzschuhe

Nur beste Erzeugnisse, preiswert

## Lebensmittel-Großhandlung

## Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 56

## Bortelhafte Bausquelle

der Lebensmittel-Branche

für die bürgerliche, wie feinste

Tafel sowie für

Rüche, Haus- und Keller

Verlangen Sie

meine Versand-Preisliste

## Gr. Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 8. und 9. Dezember 1925

9082 Geldgewinne und 1 Prämie Mark

125000

Gewinn-Plan

Höchstgewinn	M. 60000	M. 60000
1 Hauptgewinn	50000	50000
1 Prämie	10000	10000
5 Gewinne zu	1000	500
6	500	3000
30	100	3000
40	50	2000
200	20	4000
800	10	8000
8000	5	4000

9082 Gewinne u. 1 Prämie zus. Mk. 125000

Lospreis Mk. 3.— (5 sortierte Lose einschl. Reichstempel, Postgebühr u. Liste Mk. 15.50.) Bestellungen erfolgen am besten sofort auf den Ausschnitt einer Postscheck-Zahlkarte auf mein Konto Hannover 7882, da dieses sicherer als ein einfacher Brief ist

Carl Schröder, HANNOVER  
Bödekersstraße 74 ptr.  
Postscheckkonto: Hannover 7882

Soeben ist erschienen

## Maslow 1917

6. und 7. Lieferung

à Lieferung 40 Pfg.

Wir bitten alle Bezieger sofort die Anzahl der benötigten Exempl. anzufordern  
Proletarische Literaturvertriebsstelle  
Max Zschocher  
Breslau 10, Trebnitzer Straße 60

## Achtung! Geld

spart jeder, welcher bei mir Teddyären, Affen, Zelluloidbabys von 15 bis 70 cm lieferbar (mit Stimme) sowie andere Weihnachtsschlager bestellt. Lieferung auf Wunsch frei Haus. Teilzahlung gestattet.

— Rein Laden! —  
P. Adler, Sriedgau,  
Pflanzengraben Straße 10

## Oskar Vogt

Schweidnitz, Kupfergasse 26  
Kolonialwaren - Zigarren - Zigaretten

## Oskar Wiehl

Dittersbach, Hauptstr. 71  
Herren-, Damen- u. Kinder-Schulung

Achtung! Liegnitzer Str. Nr. 5  
Zum Weihnachtsfest, spottbillig, Angebot in Arbeits-, Kinder- und Filzschuhen.

Empfehle gleichzeitig meine erkl. Maß- und Reparaturen - Werkstätte  
O. Optz



## Schallplatten Bergmann

Breslau 1, Karlspl. 1, II.  
Spezialgeschäft Cantyzentrale

Einziges Geschäft am Platze

In neuen Platten! Neuesten Schlagern!

Billigste Bezugsquelle

Tausche jede spielbare Platte in eine andere

bei Zahlung von 25 Pf. an

Beim Tausch in neue wird jede spielbare Platte mit 25 Pf. in Zahlung genommen.

Beachtet unsere Inserenten!

## Schauspielhaus

Operettenbühne  
Telephon Stephan 87 460

Täglich 8 Uhr

Gastspiel Elli Leux  
Auftraen Walter Jankuhn

In neuer Ausstattung

## Der Orlow

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr

## Riquette

## Stadt-Theater

Telephon Ring 1254 u. 6815

Spielplan vom 29. Nov. bis 6. Dez.

Sonntag, den 29. Nov., vorm. 11 Uhr

4. musikalische Morgenfeier

Erführung Die galante Stunde

Darauf: Erführung Der Dämon

Sonntag, den 29. November, abds. 7 Uhr

Indigo und die vierzig Räuber

Montag, den 30. November, abds. 7 Uhr

Genefa

Dienstag, den 1. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr

Les petits riens darauf: Hänel u. Gretel

Mittwoch, den 2. Dezember, abds. 7 Uhr

Undine

Donnerstag, den 3. Dezember, abds. 8 Uhr

Die galante Stunde darauf: Der Dämon

Freitag, den 4. Dezember, abds. 8 Uhr

Geschlossene Veranstaltung

Freitags anlässlich des Reichspartei-

tages der D. D. P.

Sonntag, den 5. Dezbr., abds. 7 1/2 Uhr

7. Vorstellung im Abonnement

Indigo und die vierzig Räuber

Sonntag, den 6. Dezbr., nachm. 3 Uhr

Geschlossene Veranstaltung

Kündigung: Der deutsche Offen

Sonntag, den 6. Dezember, abds. 7 Uhr

Zanahäuser

## Siebich-Theater

Tel. Stephan 34646

Dezember 1925

Täglich 8 Uhr

Gastspiel

des Russischen

National-Ballets

Eltzdorf

Der größte Lach-

erfolg Amerikas

Zum J. Male in

Europa

A. Robins

der wandelnde

Musikladen

Gustav Jacoby

der Vortragsmeister

vom Rhein

Ramon Prieto

mit seinen wunder-

baren Eisoären

und das große

Weltachts-

Fest-

Programm

Eintrittspreis

von 1 Mark an

Jeden Sonn-

und Feiertag

3 1/2 Uhr

Familien-

Nachmittags-

Vorstellung

Das volle Programm

zu halben Preisen



Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blaubaund-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blaubaund-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Biete aus meinem modernen

## Molkerei-Betrieb

pasteurisierte u. tiefgekühlte

Vollmilch, Magermilch

Schlagsahne u. Kaffeesahne

Täglich frisch. Speisequark

Ich suche noch Wiederverkäufer

## Emanuel Kroll

Aisenstr. 21 Tel. Ohle 5646

Neu eröffnet! Tel. O. 9915

Mahlung Defee der Arbeiters-Zeitung

Billige Preise auch für Haus- u. Küchen-

Geräte sowie Eisenwaren

Georg Huszows I. Klosterstraße 147

Glaswaren O. Buntwaren

Geatna

1865

Älteste

Fernspr.

R. 1997

Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt

A. ALBRECHT, Weidenstr. 3

reinigt täglich

Neu beigelegt:

ager fertiger Betten, Inletts, Bezüge

Bettfedern

Nur gute Qualitäten zu billigsten

Einführungspreisen.

Montag, den 30. November bis Montag, den 7. Dezember

## Lobtheater

Montag, 30. Novbr. und

Dienstag, 1. Dezbr., 8 Uhr

Mittwoch, den 2. Dezbr.

nachm. 8 1/2 Uhr

Mittwoch, 2., Donnerstag,

den 3. u. Freitag, 4. Dez.

abends 8 Uhr

Sonntag, den 6. Dezember

abends 8 Uhr

Sonntag, den 6. Dezember

nachm. 8 Uhr

Sonntag, 6. und Montag,

den 7. Dezember, 8 Uhr

„Cyrano von Bergerac“

„Geschwister“

„Apostelspiel“

„Cyrano von Bergerac“

Premiere / Aufführer Abend

„Kulissen der Seele“

„Die Spieler“

„Heiratsantrag“

„Rabale und Liebe“

Aufführer Abend

„Kulissen der Seele“

„Die Spieler“

„Heiratsantrag“

## Thalia-Theater

Montag, 30. Novbr. bis

Mittwoch, 2. Dezbr., 8 Uhr

Donnerstag, 3. Dezember

nachm. 8 Uhr

Donnerstag, 3. u. Freitag,

den 4. Dezember, 8 Uhr

Sonntag, den 6. Dezbr.

abends 8 Uhr

Sonntag, 6.12. nachm. 8 Uhr

Sonntag, 6. 12., 8 Uhr

Montag, 7. 12., 8 Uhr

„Scampolo“

„Rabale und Liebe“

„Scampolo“

„Der Kreibetreib“

„Der Kreibetreib“

## R. F. B., Ortsgruppe Breslau Gruppe West

Sonntag, den 5. Dezember 1925

findet in Hoffmann's Festsälen

Pöpelwitzstraße 13 15 ein

## Kameradschaftsfest

statt, bestehend aus

revolutionären Vorführungen

und Tanz

Alle Kameraden, Freunde und Gönner sind

herzlich eingeladen

Eintritt 50 Pfennig und Steuer

Einlaß 6 Uhr Anfang 7 Uhr

## Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.

## Albert Möwius jr.

Uhren-, Gold- u. Silberwaren

Eigene Reparatur - Werkstatt

Spezialität: Trauringe

Der Eingang befindet sich nicht

Schmiedebrücke sondern NUR

Spierichmiedestraße

## Kaufhaus Nothenberg

Auguststraße 132 - Gräbichener Straße 66 - Scheiniger Straße 19

— Seit 20 Jahren bekannt durch gute Ware und niedrige Preise —

## Ad. Hohmuth's Nachf.

Friedrich-Wilhelm-Straße 95

Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

Sie decken sorglos Ihren Winterbedarf

bei bequemer Teilzahlung ein

nur im

Kredit Kaufhaus Reil Kredit

Breslau 2, Lehmrubstraße 77

## Kaufhaus Schwinger

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Trikotagen - Herrenartikel

Hauptgeschäft: Lehmamm 19 Filiale: Lehmamm 44

## Kaufhaus Bach & Blachmann

Herdainstraße 46

Billigste Bezugsquelle

für sämtliche Bedarfsartikel

## Kaufhaus H. Russ

Friedrich-Wilhelm-Straße 92

Spezialgeschäft für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Trikotagen, Strümpfe und Handschuhe

Sämtliche Artikel für die Schneidererei

## Josef Schmidt

Inh. Ida Schmidt

Lederhandlung - Schuhmacher-Bedarfsartikel

Schäfte nach Maß und Stepperei

Vorwerkstraße 45 - Bohrauerstraße 54

Die billigsten u. schönsten

Weihnachtsgeschenke

finden Sie im

Kaufhaus am Dom

Adalbertstraße 20

Reserviert

## Zigarren, Zigaretten, Tabake

L. Raskowski

Brüderstr. 5, Ecke Clausewitzstr.

Neu eröffnet! Neu eröffnet

Haus- und Küchengeräte

Martha Tise

Vorwerkstraße 75 (Eing. Löschstr.)



## Otto Urban

Gartenstr. 97, direkt am Hauptbahnhof

Fernruf Ring 7366

Wagenwagen - Kinderwagen

Ratmöbel

Größte Auswahl Billigste Preise

Willst Du gut und billig kaufen,

mußt Du in den

## Schuhhof laufen

Nur Schmiedebrücke 29 a

Billig Möbel Reil

KNORR & CO.

Weissenburgerstraße 6

## Josef Schneider

Gräbichenerstraße 47

Reichhaltiges Lager

in preiswerten Schuwaren

## Kaufhaus J. Richter Nachf.

Leuenhienstraße 86

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Schürzen, Wäsche, Strümpfe

## Dürkop-Nähmaschinen

Georg Greulich

Laden Hummeri 52/53

Reparatur - Werkstatt Hummeri 20

Teilzahlung gestattet

## Kaufhaus Leuenhien

Spezialgeschäft

für Arbeiterwäde

## Raucher-Sensation

Weidenstraße 6

Stannend billige Preise

Wilh. Schreiber, Tauxenstraße 186

Wäsche, Trikotagen, Herrenartikel, Windjacken

## Schuh- und Stiefellager

P. Munder

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 68

## H. Herold

Pelzkonfektion

Oelsner Straße 12, 1

## Bazar Ohlauertor

Klosterstr. 109

Ecke Websky-Strasse

Best sortiertes, größtes Kaufhaus

der Ohlauer Vorstadt

Unter Bezugnahme auf dieses

Inserat 5% Sonder-Rabat

## OWO-Bürste

Bürstenwaren für Haus u. Industrie

O. Walter, Bürstefabrik

Vorwerkstraße 61

## Kolonialwaren, Lebensmittel

Zigarren, Zigaretten

Alfons Schneider

Friedrich-Karl-Straße 51

Artikel für Hausbedarf

Eisen- u. Kurzwaren

Alfred Wolf

Aisen-Ecke Leuthenstr.





# Betrieb und Werkstat

## Die Damesonne und ihre Folgen für Arbeiter und Angestellte

**Henna Mayer Kaufmann, Textilwerke A.G., Mühlackerdorf**  
(Von unserem Betriebskorrespondenten.)

Auch in unserm Betriebe streift die Damesonne ihre Straßen aus. Vor kurzer Zeit wurden fast alle Jungarbeiter aus der hiesigen Spinnerei auf Grund Arbeitsmangels entlassen. Nunmehr sind auch alle jugendlichen Angestellten aus unseren Kontoren innerhalb von acht Tagen entlassen worden. Gestern erhielten alle Arbeiter, welche schon 15-30 Jahre ihre Arbeitskraft in dieser Fabrik geopfert haben, ihre Entlassung.

Ungefährlich wurden an Arbeitern und Angestellten über 70 Personen entlassen, trotzdem sind die übrigen nicht sicher, vor dem Feste der Liebe, vor Weihnachten, auf die Straße geworfen zu werden.

Darum Arbeiter und Angestellte, erkennt eure schlechte Lage und schließt euch zusammen in der kommunistischen Partei und dem Roten Frontkämpferbund zum Schutz gegen das Kapital und die Reaktion.

stehen vorgenommen. Die Zellen sind zu der Betriebszellengruppe Freiburg zusammengeschäft.

In Gottesberg bestand vor dem Oktober 1923 eine gute Betriebszelle. In der letzten Zeit arbeiten die Gottesberger Genossen sehr eifrig zum zweiten Male an der Umstellung der Organisation auf Betriebs- und Straßenzellen.

In Waldenburg, wo nebenbei bemerkt, die Verhältnisse zur Reorganisation, objektiv betrachtet, ungünstiger als in Gottesberg und Freiburg liegen, besteht immer noch die Ortsorganisation.

Wenn man sich die sechs angeführten Zahlen und den Fortschritt der Umstellung der Partei auf Betriebszellen in diesen drei Orten vor Augen führt, so kann man behaupten: Unser Einsatz auf die Arbeiterschaft ist am grössten dort, wo die Umstellung auf Zellen am fortgeschrittensten ist.

Bei Betrachtung der Wahlergebnisse in den anderen Orten wird man die Bekäftigung dieser Regel finden. Die Ausnahmen, zum Beispiel Weiskirchen, sind auf Ursachen zurückzuführen, die an anderer Stelle diskutiert werden müssen. Deshalb, Genossen: Jeder Betrieb unsere Durg.

## Bergarbeiter verhindern Pechenabbruch Der Schacht wird bewacht

Aus Bochum wird uns gemeldet:

In Sgrattthölz ereignete sich gestern ein grösseres Aufruhr. Das Kohlen Syndikat, das vom Lothringen-Konzern die Zeche „Alte Haase“ zwecks Stilllegung erworben hat, wollte heute mit dem Abbruch beginnen. Als der dazu erworbene Unternehmer Jungnickel heute nachmittag auf der Zeche erschien, wurde er an der Befähigung verhindert. Die eingelegten Herren wurden umzingelt und mühsam abgeführt. Auf der evangelischen Kirche wurde die Sturmglode geläutet. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge umlagerte bald den Schacht. Die Belegschaft ist entschlossen, den Abbruch zu verhindern und bereit, unentgeltlich die Notstandsarbeiten zur Inbetriebhaltung der Zeche zu verrichten, bis der Preussische Landtag Beschluß gefasst hat über die Gewährung eines Drei-Millionenkredits an die Zeche zwecks Weiterbetrieb derselben. Die Zeche „Alte Haase“ ist eine vollkommen moderne industrielle Zeche mit einer Fördermöglichkeit von 2000 Tonn. Tag und Nacht belagern ungefähr 500 Arbeiter und Bürger den Pechenplatz, um jeden Angriff auf die Zeche zu verhindern.

## Wie die Reformisten um den Achtstundentag kämpfen?

**Hütten und Kokerien in OS.**  
(Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter.)

Am 1. Dezember war die Ausnahmezeit für die Arbeitszeit in den oberirdischen Hütten und Kokerien abgelaufen. Die Arbeiter hatten die Verlängerung der Bestimmungen beantragt. Sie begründeten ihren Antrag mit der angeblich schlechten Wirtschaftslage ihrer Werke. Oberflächlich beurteilt hatten sie recht, wenn man die Entlohnung von Hochofen und die Nachtbezahlung der fälligen Löhne betrachtet. So waren z. B. am 18. November fast sämtliche Werke nicht in der Lage, die Löhne für Oktober anzuzahlen.

Bei den Verhandlungen tritt der „Arbeitsführer“ Karger die Forderung der Schlichtung nicht ab und verlangte lediglich „gerechte“ Verteilung der Kosten. Von einem Reformisten kann keine andere Stellungnahme erwartet werden. Der Regierungsrat hat eine Entscheidung gefällt, wonach der Achtstundentag in den Kokerien und Hochofen nicht ab sofort, sondern erst ab 1. Dezember in Kraft treten soll. Ansonsten soll er durch diese Fristverlängerung den Unternehmern Zeit lassen, die Einführung des Achtstundentages zu verhindern.

Durch die Verzögerung der Arbeitszeit werden die Arbeiter eine Woche erfahren. Die Gewerkschaftsführer haben nicht einmal den Gedanken aufgeworfen, für die verzögerte Schicht das gleiche Lohn zu fordern, wie bei der früheren Arbeitszeit. Das „Oberirdische Volkblatt“ (OV) schreibt zu dieser Frage: Die Lösung der Frage des Lohnausgleichs kann nur erfolgen, wenn eine Abar wird, daß es die Betrüger der Arbeiter wüssten. Dieser Wunsch soll durch rechtliche Organisation befördert werden. Statt also jetzt ohne Lohnforderungen aufzustehen und dafür zu kämpfen, wollen die reformistischen Gewerkschaftsführer abwarten, bis die Arbeiter rechtlos organisiert sind. Das „Volkblatt“ und seine Leiter können wir bezweifeln, daß sie diesen Zeitpunkt als Gewerkschaftsführer nicht erleben werden. Man mag wohl sämtliche Arbeiter für die freien Gewerkschaften gewinnen, Hand in Hand mit dem schamlosen Bestium wird sich auch der politische Horizont der Gewerkschaftsmitglieder erweitern. Eine starke, ständige Organisation wird Führer vom Schlage Karger niemals an seiner Spitze dulden.

## Sieg der Freigewerkschaftler

**Königsbrunn in Württemberg-OS.**

Am 26. und 30. November haben in der unteren Königsbrunn die Betriebsräteahlen stattgefunden. Es waren vier Listen eingereicht, für die folgende Stimmen abgegeben wurden:

Polnische Parteivereinigung	489 (3 Sitze)
Freie Gewerkschaften (FGB)	1390 (9 Sitze)
Folksklub Zentralverband	158 (1 Sit.)
Christen	196 (1 Sit.)

Von 2611 eingeschlagenen Wählern haben 2258 ihr Wahlrecht ausgeübt. Der Sieg der deutschen freien Gewerkschaftsliste gegenüber den übrigen Listen, besonders den polnischen, ist überwältigend.

# Kämpf für die Gewerkschaftseinheit!

## Lohn- und Arbeitszeitbewegung der Eisenbahner

In dem Kampf um die Wiederherstellung der Einheit der Eisenbahnerbewegung wurden bedeutende Fortschritte erreicht. Nachdem die Ortsgruppe Berlin bereits am 1. September die Einigung mit dem Einheitsverband vollzogen hat, folgten sehr rasch die Ortsgruppen Potsdam, Jossen und Oranienburg. Auch die übrigen Ortsgruppen des Freien Eisenbahner-Verbandes (FEB), soweit sie überhaupt als Ortsgruppen bezeichnet werden können, haben den Schritt zum Einheitsverband getan. Nur in Nürnberg besteht jetzt noch eine größere Zersplitterung des FEB, und in Eberzwalde, Sargard und Altmünster sind noch einige Gruppen von Schmiedeleuten. Die Ortsgruppen Köln und Hamburg des FEB sind durch die Abwanderung der Mitglieder zum Einheitsverband völlig zusammengebrochen. Der schwerste Schlag, der die Feinde der Gewerkschaftseinheit im Vorstand des FEB in letzter Zeit traf, war der geschickte Übertritt der Ortsgruppe Leipzig des FEB zum Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Damit ist die Hauptstütze, die für Schmiedeleute noch in Frage kam, beseitigt und es wird nur noch kurze Zeit währen, bis auch die übrigen, jetzt noch im FEB sich befindlichen Eisenbahner wieder im Einheitsverband organisiert sind.

Parallel mit dem Kampf um die Wiederherstellung wurde besonders von unseren Genossen eine Fehlschlagbatterie für den Eintritt der Eisenbahner in den Einheitsverband geführt. Schon heute kann festgestellt werden, daß diese Kampagne von Erfolg begleitet ist, denn bis Mitte November wurden allein in Berlin 1200 neue Mitglieder gewonnen. Auch in den übrigen Ortsgruppen des Einheitsverbandes im Reich zeigt sich ein Wachsen der Mitgliederstärke.

Der Vorstand des Einheitsverbandes scheint jedoch noch nicht erkannt zu haben, daß man mehr tun muß, wie die Organisation nur organisatorisch zu stärken. Mit großem Mißtrauen gegen die Politik des Hauptvorstandes sind tausende Eisenbahner zum Einheitsverband zurückgekehrt. Dieses Mißtrauen in Vertrauen umzuwandeln, ist eine der ersten Pflichten des Vorstandes des Einheitsverbandes. Es zeigt sich jedoch in dem seit Wochen schwebenden Lohn- und Arbeitszeitkonflikt, daß der Vorstand des Einheitsverbandes nicht den notwendigen Willen befundet, mit aller Entschiedenheit die Forderungen der Eisenbahner zu vertreten. Nur dann aus den Betrieben kommenden Druck der Arbeiter ist es zuzuschreiben, daß die Bezirksleitungen des Einheitsverbandes Forderungen bei den Reichsbahndirektionen einreichten. Diese lehnten jedoch auf höhere Anweisung bezügliche Lohnregelung ab, so daß jetzt vom Reichsarbeitsministerium ein Schlichter bestimmt wurde zur zentralen Regelung der Lohnfragen der Eisenbahner. Der Entscheidung des Schlichters stehen die Eisenbahner sehr pessimistisch gegenüber. War es doch gerade dieser Schlichter der bei dem letzten Lohnkonflikt der Eisenbahner ihre berechtigten Forderungen ablehnte und jenen bekannten Schiedspruch fällte, der 75 Prozent der Eisenbahner von einer Lohnhöhung überhaupt ausschloß, während er den anderen 25 Prozent der Beschäftigten 1-2 Pfg. Stundenlohnhöhung gab.

Scharf muß ferner kritisiert werden, daß der Hauptvorstand des Einheitsverbandes in der Frage der Zurückeroberung des Achtstundentages jede Propaganda vermissen läßt. Wie stark gerade die verlängerte Arbeitszeit die Betriebskader der Eisenbahn gefährdet, das beweisen die Hunderte von Unglücksfällen, die im Laufe der letzten Monate bei der Reichsbahn vorkamen, bei denen zahlreiche Menschenleben (Personal und Fahrgäste) zum Opfer fielen.

Eine weitere wichtige Frage ist die des Personalabbaus. Sehr vorichtig betreibt die Reichsbahn AG in den letzten Monaten die Herabminderung des Personalbestandes. Diese Maßnahme ist nicht nur dem mit der Zeit gegen die Arbeiter vorgeht, wird auch die Reichsbahn AG mit Unterstützung der Regierung die Lebenslage der Arbeiter zu

Wohl kann man die Gefühle der Arbeiter verstehen, die sie zur Besetzung der Zeche veranlassen, um deren Abbruch zu verhindern. Es ist aber falsch, von dem Staatskredit eine dauernde Besserung der Verhältnisse zu erwarten. Die Ruhr-Industriellen haben 715 Millionen erhalten. Doch war diese Staatshilfe nicht in der Lage, die Wirtschaftskrise im Ruhrgebiet zu beseitigen. Die Ruhrkumpels liegen auf der Straße. Das Vorhaben, eine vollkommen modernisierte Zeche abzubrechen, ist eine Illustration zu der Anarchie der kapitalistischen Produktionsform. Durch Besetzung der Produktionsstätten kann hier — Beispiel Italien — nicht geholfen werden. Die sinnlose Vernichtung von Produktionsmitteln und Maschinen wird erst nach Einführung der sozialistischen Wirtschaftsform nicht mehr vorkommen.

## Maßregelung wegen Wahlpropaganda

**Zuckerfabrik in Frankfurt**

Am 26. November verfassungsrechtlichen Beistand erhalten die Arbeiter der Zuckerfabrik unterrichteten Schreiben. Darin wird die Befragung angeordnet, daß der Arbeiter Achtstundentag nicht entlassen wurde, sondern im Bezug sein seiner Schuld vor selbst zu seinem Aussteller kam und sich von ihm eine Bescheinigung zur Rückzahlung seiner Papiere geben ließ.

Wohl ist es sehr gut, daß sich die Führung des Arbeitsverhältnisses anders zugestanden haben dürfte, nutzloskewentiger haben die unteren Gewerkschaften beantragt, nähere Ermittlungen einzuweisen und uns zu berichten.

Ueber seine Person und sein Verhältnis zu den Arbeitern schreibt der Fabrikbesitzer:

Ich möchte noch bemerken, daß ich den angeblich Gemeinwohl der Fabrik nicht, sondern nur vom Gehen kann, daß ich auch immer keine bloße Übung davon hatte, daß er der kommunistischen Partei angehört, was außerdem für mich vollkommen belanglos ist, was Jochen jeder unserer Arbeiter bestätigen kann; denn wir arbeiten hier schon 25 Jahre zusammen und zwar — teils ich zu meiner Freude und Befriedigung feststellen darf — in jeder anständigen und demütigen Arbeiter in durchaus anständiger Weise. Aus diesem Grunde muß auch die Bemerkung Ihres Bewährten, daß ich Kommunisten erzeuge, jeden Kenner der Verhältnisse wie ein Arrispherg vorkommen, wenn sie nicht durch die damit behauptete Verheugung so furchtbar traurig wäre! Ich kann es daher leider nicht verstehen, wieso ich jetzt — nachdem man mich 25 Jahre hindurch ungeschoren gelassen hat — schon das zweite Mal den zweifelhaften Vorzug hatte, in Ihrer Zeitung genannt zu werden. Sie können überzeugt sein, daß das an mir nicht liegt!

Der Herr Fabrikbesitzer scheint ein noch sehr naiver Mensch zu sein. Er scheint von den Bestehen der Klassen und des Klassenkampfes nichts zu wissen. Nun, die Zerrüttung der kapitalistischen Wirtschaft und die Zuspitzung des Klassenkampfes wird weiter vor sich gehen, ohne auf die — wenn auch noch so ehrlich gemeint — Wünsche von Einzelpersonen Rücksicht zu nehmen.

## Schafft Betriebszellen!

(Von unserem Waldenburger Arbeiterkorrespondenten.)

Bei Betrachtung der Wahlergebnisse am 29. November, unter Berücksichtigung der organisatorischen Form unserer Partei in verschiedenen Orten, kann man die Wichtigkeit der Betriebszelle deutlich erkennen. Als Beispiel nehmen wir die Orte: Waldenburg, Gottesberg und Freiburg (Unterbezirk Striegau). Die für die Sozialdemokratie und die Kommunisten abgegebenen Stimmen betragen:

Waldenburg	SPD. 8468	KPD. 1032
Gottesberg	SPD. 1852	KPD. 450
Freiburg	SPD. 849	KPD. 526

Freiburg ist bereits jetzt Jahren auf die Grundlage von Betriebszellen umgestellt. Wer wird die Realisierung in den Be-

## Reichstarifvertrag für das Baugewerbe

Am 26. November fanden in Berlin zwischen Vertretern der in der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Hoch- und Tiefbaugewerbes zusammengeschlossenen Unternehmerverbände und dem deutschen Baugewerksbund, dem Zentralverband der Zimmerer, dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter und dem Zentralverband der Maschinen- und Heizer-Verhandlungen über die Erneuerung eines Reichstarifvertrages statt. Es wurde folgende Vereinbarung getroffen:

1. Die innerhalb des Deutschen Reiches z. Z. bestehenden Lohn- und Arbeitsabkommen werden bis zum 31. März 1926 verlängert. In tariflich nicht geregelten Orten werden die zurzeit bezahlten Löhne als tariflich anerkannt.
2. Keine Partei und deren Unterverbände dürfen bis zum obigen Termin in Kampfmaßnahmen wegen Lohn- und Arbeitsverhältnissen eintreten.
3. Die Vertragsparteien werden gemeinsam die allgemein verbindliche Erklärung dieser Vereinbarung beantragen.

Weitere Verhandlungen unter den Parteien sollen am 18. und 19. Dezember stattfinden.

Wenn auch diese Vereinbarung nur eine vorläufige ist, so haben doch die reformistischen Gewerkschaftsführer durch die Zustimmung zur Allgemeinverbindlicherklärung belundet, daß sie bis zum 31. März 1926 keinen Kampf um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Bauarbeiter führen werden. Geradezu absurd ist es, wenn der „Vorwärts“ zu dieser Vereinbarung schreibt, daß die reformistischen Führer der Bauarbeiter die Pläne der Schlichter im Unternehmerrager endgültig durchkreuzt hätten. Das Gegenteil ist richtig. Die Bauarbeiterführer sind zurückgeschreckt vor den Unternehmern und haben ihre Forderungen auf Lohnhöhung und die Wiedereinführung des achtstündigen Arbeitstages in den Bezirken, wo er durchbrochen wurde, preisgegeben. Die Bauarbeiter ganz Deutschlands müssen sofort zu der getroffenen Vereinbarung Stellung nehmen. Sie dürfen nicht bulden, daß am 18. und 19. Dezember ihre völlige Rechtsmachtung von ihren Führern unterzeichnet wird, in dem all das preisgegeben wird, was die Bauarbeiter mit schweren Opfern erkämpft haben.